

Zum Thema „Aus für Linie 4“:

Lachnummer der Nation

Diese Nachricht aus dem Gemeinderat ist ein Schock, sicher nicht nur für mich, sondern auch für andere Lilienthaler, die auf die Straßenbahn gehofft haben. Nun wird dieser Ort also zur Lachnummer der Nation: rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln und das Ganze noch einmal. Da muss eine fleißige und mächtige Lobby im Hintergrund arbeiten, die immer schon für den Busverkehr und gegen den Straßenbahnverkehr in Lilienthal war und ist.

Dass so viele Politiker sich zur Marionette im Sinne eines/r Hampelmannes/-frau umfunktionieren lassen, ist schon beachtlich. Wenn es am Geld läge, hätte es ja wohl keine zwei Entscheidungen für die Straßenbahn geben können – oder haben die Politiker in den letzten 20 Jahren mehrheitlich immer falsch gerechnet? Mir ist zudem die Zahl von knapp zehn Millionen Euro in Erinnerung, die Lilienthal ganz alleine ohne Zuschüsse für die Erneuerung des längst fälligen Hauptkanals unter der Hauptstraße bis hin nach Falkenberg investieren muss – wobei die Erneuerung der Straße mit Rad- und Fußweg noch gar nicht mitgerechnet wäre. Oder? Beim Bau der Straßenbahn wären das Zugaben gewesen!

So viele Chancen auf Zuschüsse für ein Verkehrsprojekt zur Optimierung der Lilienthaler Infrastruktur wird es so schnell nicht wieder geben. In Zukunft werden die Vergabe-Instanzen ohnehin das große Lachen beginnen, wenn Lilienthal ein Projekt anmeldet. Und wenn die Bremer nun den Brückenbau auslassen? Nach dem Motto: Vertragsbruch hat für beide Seiten Konsequenzen? Ich jedenfalls werde bei meinem nächsten Umzug nicht wieder in Lilienthal Ausschau halten, sondern gleich in eine verlässliche Stadt oder Gemeinde ziehen. Schade!

HEINRICH-P. BERNDT, LILIENTHAL

Verantwortungsvolles und konsequentes Handeln

Die derzeitige Aufregung zum Ratsbeschluss der Straßenbahn Linie 4 ist völlig unverständlich. Es gab schon 2007 einen Ratsentscheid zur Deckelung der Investitionskosten bei 4,1 Millionen Euro. Die vorläufigen Kosten haben sich fast verdoppelt. Die CDU und FDP hat durch die couragierte Ablehnung der Straßenbahn nicht nur Wirtschaftskompetenz bewiesen, auch der Ortsbilderhalt und die Natur hatte offenbar mehr Gewicht als bei SPD und den Grünen.

CDU und FDP haben sich nicht von der vorgefassten Meinung der Befürworter der Linie 4 beeindrucken lassen, sondern der der aktuellen Situation Rechnung getragen. Nach vier verlorenen Jahren unruhiger Planung hinter verschlossenen Türen herrscht nun Klarheit, die ideologische Hal-

tung des Verwaltungschefs war erfolglos.

Zur Ratssitzung am 17. März konnten SPD und Grüne keine überzeugenden Argumente zur Durchführung des Projektes Linie 4 anführen, somit wurde demokratisch gegen das Projekt entschieden. Die zementierte Meinung der SPD und der Grünen, trotz einer Verdoppelung der Kosten am Projekt festzuhalten, kann nur als starrsinnig bezeichnet werden. Wie oft muss nun noch ein Beschluss des Gemeinderates erfolgen, bis jeder SPD Politiker begriffen hat, dass die Linie 4 im Interesse der Bürger abgelehnt wurde, denn der Rat hat pflichtgemäß zum Wohle der Bürger zu entscheiden. Die Ignoranz der SPD zum Ratsbeschluss macht die Gemeinde lächerlich, nicht eine begründete Ablehnung des Straßenbahnprojektes.

Für das Millionenprojekt Linie 4 besteht ein Vertrag, dieser kann bei gravierenden Veränderungen zur ursprünglichen Version gekündigt werden. Das hat nichts mit Wortbruch zu tun, sondern ist konsequentes, verantwortungsvolles Handeln. Ehrenwerte Ratsmitglieder in Lilienthal haben demokratisch abgestimmt, und es bedarf keiner unwürdigen Kritik oder Drohungen, weder aus Bremen noch aus Lilienthal.

PETER BRÜNING, LILIENTHAL

Inkompetent und feige

Wie unglaublich kann man sich als Person, noch schlimmer aber als Politiker, eigentlich noch machen!

Die Entscheidung, „Nein“ hinsichtlich der Straßenbahnlinie 4 zu sagen, war vollkommen richtig und zwar aus vielerlei Gründen. Jetzt aber wieder klein beizugeben, die Fahne nach dem Wind zu hängen und die Politikerkollegen aus der eigenen Partei nach klar gefasstem Beschluss mit dem Wortlaut „Wir sind nicht ausgestiegen“ gleich noch mit 'runterzuziehen, wirkt zumindest auf mich einfach nur inkompetent und feige. Bei den nächsten Wahlen sollte genau darauf geachtet werden, an welcher Stelle man sein Kreuzchen setzt!

MONIQUE DIEDRICH, LILIENTHAL

Großzügiges Geschenk

Ein Schildbürgerstreich der CDU-Mitglieder im Lilienthaler Gemeinderat, die sich für konservativ halten, aber rückständig handeln? Quatsch! In Wahrheit haben wir es mit aufrechten Volksvertretern zu tun, die sich weder an frühere eigene Beschlüsse und Versprechungen noch an die Mehrheitsmeinung der Lilienthaler Bürgerinnen und Bürger für den Bau der Linie 4 gebunden fühlen. Eine klare Empfehlung für die nächsten Wahlen!

Und diese herausragenden Persönlichkeiten, über deren Engagement im Gemeinderat wir uns glücklich schätzen dürfen, sind auch viel schlauer als wir übrigen Lilienthaler, weil sie wissen, dass nur der Autoverkehr wirklich zukunftsweisend ist, nicht

aber die Straßenbahn. Besonders groß aber ist die Freude in Lilienthal darüber, dass unsere wackeren CDU-Ratsmitglieder es geschafft haben, die Bremer mal so richtig reinzulegen! Die waren nämlich so dumm, mit der Wümmequerung für die Entlastungsstraße vor dem Bau der Straßenbahn zu beginnen und sich sogar mit mehreren Millionen Euro an den Kosten zu beteiligen, wodurch die endgültige Fertigstellung der Straße erst ermöglicht wird. Ein wirklich großzügiges Geschenk an die liebe Nachbargemeinde! Herzlichen Dank aus Lilienthal! Die Ausgaben dürften für Bremen aber kein Problem sein, den Ausgleich übernimmt ja schließlich der Bund beziehungsweise der Länderfinanzausgleich, oder?

ROLF DÜLGE, LILIENTHAL

Politiker sind Lilienthaler Bürgern verpflichtet

So gut wie immer demonstriert scheinen die nachbarlichen Beziehungen nicht zu sein – warum sonst bezichtigt Bremen Lilienthal des Vertragsbruches? Jeder hat das Recht aus einem Vertrag auszusteigen oder Nachbesserungen zu fordern, wenn sich die Rahmenbedingungen verändert haben, dass die im Vertrag vereinbarten Summen demnach übersteigen, dass eine Durchführung jedes Verantwortungsgefühl ausschalten würde.

Diese Situation ist jetzt eingetreten: Die Summe in Höhe von 4,1 Millionen Euro, die Lilienthal vertraglich bereit war für das Projekt Linie 4 zu investieren, hat sich verdoppelt. Grund genug, dass sich CDU, FDP und der Parteilose Herr Rossol erst einmal von dem Millionengrab verabschiedet haben.

Der SPD und den Grünen würde es politisch auch nicht schaden, wenn sie nicht mit Bremen in ein Horn blasen würden, um die bedingungslose Durchführung des Vertrages zu fordern. Sie sind in erster Linie den Lilienthaler Finanzen verpflichtet.

Von Bremer Seite hier von Vertragsbruch zu sprechen, ist schon ziemlich überzogen – vielleicht sollte der Vertrag noch einmal sorgfältig studiert werden. Bürgermeister Hollatz hat gesagt: „Der einzige Grund, die Straßenbahn nicht auf der Hauptstraße bis zum Falkenberger Kreuz fahren zu lassen, wäre der, wenn der Anteil Lilienthals von 4,1 Millionen Euro übersteigen würde.“

KARL-ERNST HELLBERG, LILIENTHAL

Abstimmung mit den Füßen

Wanderer kommst Du nach Lilienthal dann zieh' dich warm an. In Borgfeld musst du erst einmal auf irgendwelche Busse warten, die Dich weitertransportieren. Du kannst auch zu Fuß gehen, immer an der Hauptstraße entlang, an der die Autos Dir ihre Abgabe in die Lunge pusten.

Dabei kannst Du den Leerstand der Geschäfte bewundern, viele werden sagen, der

ist wegen der Linie 4 entstanden – weil sie kommt, weil sie nicht kommt, weil die CDU heute „hüh“ und morgen „hott“ sagt. Du musst nur gucken, wie das Wetter ist. Verlassen kannst Du Dich auch auf gar nichts in Lilienthal und wenn, dann bist Du verlassen. Aber Wanderer, verkündige dort, wo Du hingehst, dass Du bei der nächsten Kommunalwahl nicht mehr schwarz sehen willst und weck sie auf, die Menschen hinter dem Wümmedeich, damit sie endlich einmal rot (oder grün) sehen. Zeig ihnen, dass man auch mit den Füßen abstimmen kann.

INGRID KLUTH, LILIENTHAL

Wie eine Fahne im Wind

Die Linie 4 ist für mich nicht so wichtig. Wesentlich ist das Verhalten der Lilienthaler CDU. Wie eine Wetterfahne.

Sie haben ihren schon angekratzten Ruf endgültig verschlechtert und sind als Vertragspartner und Politiker nicht mehr akzeptabel. Bremen sollte die vereinbarten Straßenbahnbauten (Durchführungsvereinbarung) sofort einstellen und Lilienthal, sprich alle CDU-Chaoten, zur Kasse bitten. Der Imageschaden für die CDU wird sich bestimmt bei der nächsten Wahl zeigen.

DAGMAR KOLB, BREMEN

Finanzlage lässt keine andere Entscheidung zu

Unabhängig vom Sinn oder Unsinn der Linie 4 bleibt festzuhalten: Der Weiterbau der Straßenbahn bis zum Falkenberger Kreuz stand immer unter dem Vorbehalt einer machbaren Finanzierung. Dies ist auch den Bremern, der Lilienthaler SPD und den Grünen bekannt. Die künstliche Aufregung ist daher nicht nachvollziehbar und Schadensersatzforderungen zweifelhaft.

Es gibt offensichtlich bis heute keine seriöse Kostenschätzung. Wenn jetzt der Rat einen Planungsstopp verhängt ist dies nur vernünftig, man kann das nur begrüßen. Die finanziellen Ungereimtheiten lassen eine andere Entscheidung gar nicht zu. Weiche Argumente wie: Lilienthal macht sich lächerlich oder die Entwicklung Lilienthals wird massiv behindert oder die Attraktivität leidet, ändern daran nichts. Sie zeigen nur die Hilflosigkeit der Protagonisten, sie haben eben keine besseren Argumente.

Auch die umweltpolitisch geprägte Annahme des massiven Umstieges der Autofahrer auf die Straßenbahn, entspricht doch reinem Wunschenken. Der ÖVPN wird doch nur genutzt, wenn er eine Alternative (Kosten, Zeit, Bequemlichkeit) zum Auto darstellt, nicht weil er da ist. Die Entscheidung darüber trifft jeder für sich alleine, es reicht nicht aus, wenn die Grünen und die SPD die Bahn als konkurrenzlose notwendige Alternative definieren und den Umstieg geradezu beschwören. Busse sind übrigens auch ÖVPN.

Und bevor Lilienthal mit Hilfe der Straßenbahn zur Einkaufsmeile für die Bremer wird, sollte es erst mal eine Einkaufsmeile für uns selber werden, durch ein Angebot, dass uns hier hält und nicht nach Posthausen fahren lässt.

Das unbedarfte Handeln des Bürgermeisters, der SPD und der Grünen ist schon erstaunlich. Es besteht zu hoffen, dass sie uns nicht in eine Lage manövrieren, in der Bremen heute schon ist: Nichts geht mehr.

DIETER KUJAWA, LILIENTHAL

Chance verschenkt

Nun ist die Welt in Lilienthal wieder in Ordnung. Die CDU hat abermals eine Kehrtwendung gemacht. Der WIR stellt zwei Bänke und drei Blumenkübel auf, vielleicht werden ja auch die Hetzplakate aus den Schaufenstern entfernt – und der Einzelhandel erwacht aus seinem Tiefschlaf!

Die Pendler werden das bunte Treiben wahrscheinlich weiterhin nur aus den überfüllten Bussen im Stau beobachten. Die Chance auf eine wirkliche Veränderung entlang der Hauptstraße wurde endgültig verschenkt. Schade!

ULRIKE LEYK, LILIENTHAL

Empörendes Verhalten

Dass die FDP dem Straßenbahnbau nicht zugestimmt hat, ist natürlich keine Überraschung. Die ist sowieso gegen alles. Ganz zu schweigen von Herrn Rossol. Obwohl der vergessen oder verdrängt zu haben scheint, dass er vor Jahren für ein wesentlich teureres Projekt, nämlich eine S-Bahn von Bremen nach Lilienthal und darüber hinaus plädiert hat.

Völlig unverständlich und empörend ist hingegen das Umfallen der CDU. Dieses Verhalten richtet sich gegen die erklärte Mehrheit der Lilienthaler Bevölkerung. Was aber nun die Aussage des Herrn Sekunde angeht („Wir sind nicht ausgestiegen“), das grenzt an Verhöhnung der Menschen, die ihn gewählt haben. Er muss doch sehr genau wissen, dass die Finanzierung an Fristen gebunden ist die in absehbarer Zeit auslaufen. Dabei hätte er doch allein mit seiner Stimme alles noch zum Guten wenden können. Er wird es zu verantworten haben, dass jetzt Kosten auf die Gemeinde zukommen, von denen Lilienthal überhaupt keinen Nutzen hat.

EBERHARD MATZKE, LILIENTHAL

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar, sie werden aus den Zuschriften, die an die Redaktion gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders nicht gewünscht wird, werden nicht veröffentlicht. Briefe, die per E-Mail an uns geschickt werden, müssen eine postalische Adresse enthalten. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.